

Klänge mit Harfe und Celesta berühren

STANS Debussy, Fauré, Ravel:
Der Orchesterverein
Nidwalden liess französische
Impressionisten aufleben.
Dazu gehörte auch
bezaubernde Harfenmusik.

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Der dirigiert ja ohne Taktstock», sagte leicht verwundert eine Besucherin in der Pause. Tatsächlich leitete Dirigent Tobias von Arb das über 50-köpfige Orchester ohne das Markenzeichen jedes Dirigenten, sondern nur mit seinen Händen. Dies allerdings in einer beispiellosen und eindrücklichen Art. Er formt die Musik mit seinen Händen und Fingern richtiggehend, sodass man auch als Zuschauer seine klaren Vorstellungen und Diktionen an die Musiker wahrnehmen konnte. Dazu kommen seine klare Körperhaltung und seine variable Gestik direkt aus den Handgelenken. Die Musiker folgten den klaren Diktionen von Tobias von Arb genau und schienen sich unter seiner Leitung sehr wohl zu fühlen.

Wobei hier erwähnt werden muss, dass Dirigenten von grossen Ensembles fast immer einen Taktstock gebrauchen, es gibt allerdings auch Ausnahmen. So dirigieren auch ganz grosse Maestros der Welt ohne Taktstock wie etwa Nikolaus Harnoncourt, ebenso die beiden kürzlich verstorbenen Dirigenten Pierre Boulez und Kurt Masur.

Faszination Spätromantik

Was die Programmgestaltung betrifft, ist Tobias von Arb und den weiteren



Die Stanserin Rebekka Zweifel als Solistin an der Harfe.
Bild André A. Niederberger.

Verantwortlichen des Orchestervereins Nidwalden (OVN) einmal mehr eine gute Wahl gelungen. Die französische Musik der Spätromantik zog sich wie ein roter Faden durch das genussreiche Konzert. Impressionistische Klangbilder, vor allem in den Werken von Debussy und Ravel, liessen eine wunderschöne

Atmosphäre entstehen. Soviel zum Allgemeinen. Eröffnet wurde das Konzert mit der 86. Symphonie von Joseph Haydn, einem Vorgänger der nachfolgenden Spätromantiker. Das viersätziges Werk, das zu den sogenannten «Pariser Symphonien» gehört, bestach durch eine authentische Interpretation in teilweise

fast meditativer Art. Das Spektrum reichte vom hämmernden Allegro spiritoso über das kräftig-pompöse Menuett bis zum komplexen Finale.

Feenhafte Harfenklänge

Eine Sonderleistung bot die Stanser Harfensolistin Rebekka Zweifel. Darge-

boten wurden zwei Tänze für Harfe und Streichorchester von Claude Debussy. Mit ihrer «musikalischen Malerei» und einer professionellen Darbietung zog die Solistin das Publikum in ihren Bann. Erst spielte sie den «Danse sacrée» (geistlicher Tanz), danach den «Danse profane» (weltlicher Tanz) und liess die beiden unterschiedlichen Charakteren nahtlos ineinander übergehen. Das Publikum war vollends begeistert und liess die Solistin nicht von der Bühne ohne Zugabe in Form einer bezaubernden Konzert-Etüde.

Märchen als Hintergrund

Etwas Feenhafes an sich hatte auch die viersätziges Orchestersuite «Masques et Bergamasques» von Gabriel Fauré. Auch wenn Faurés Welt sonst eher der Kammermusik gehört, schuf er hier ein Orchesterwerk, das wie ein romantischer Ohrwurm daherkommt. Dies natürlich auch dank der grossartigen Interpretation durch den OVN. Musikalischer Höhepunkt bildete die Komposition «Ma Mère l'oye» (Mutter Gans). Das Orchester wartete mit zarten, grazilen und expressiven Klängen auf.

Zum äusserst farbigen Klanggemälde passte wunderbar die Celesta, die ähnlich wie ein Glockenspiel klingt und von Ramon Di Pasquale gespielt wurde. Auch hier wusste sich die Harfenistin in diese teils bizarre Klangwelt gut einzubringen. Hintergrund dieser wunderschönen Interpretation bildeten verschiedene Volksmärchen wie etwa «Dornröschen» oder «Die Schöne und das Biest». Das Publikum war ob der Nidwaldner Interpretation tief berührt, auch weil es Ravel dabei von einer andern Seite erlebte, da dieser oft nur mit dem «Boléro» in Zusammenhang gebracht wird. Maurice Ravel ist eben auch ein wahrer Märchenkünstler.

Mehr Hobbyfischer – dafür weniger Berufsfischer

NIDWALDEN Fischen ist auch bei den Jungen im Trend. Das war an der GV der Seefischer zu erfahren, an der auch ein prominenter Gast teilnahm.

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Der Verein der Seefischer Nidwalden prosperiert, sowohl qualitativ wie quantitativ. Das war an der 67. Generalversammlung, die am Freitag in Dallenwil stattfand, zu spüren. Nicht weniger als 31 Neueintritte konnte der Verein im

vergangenen Jahr verzeichnen. Dem gegenüber stehen 12 Austritte und ein Todesfall, sodass der aktuelle Mitgliederbestand 182 beträgt. Das sind 18 mehr als im Vorjahr oder rund elf Prozent mehr.

Filettier- und Fischkochkurs

In seinem ersten Jahresbericht erwähnte Präsident Simon Rohrer zahlreiche Aktivitäten des vergangenen Jahres, so das Trüschenfischen, das Vereinsfischen, das «Fischfäscht» und das Bergseefischen. Auch Fortbildung stand auf dem Programm, diesmal mit einem Filettier- und Fischkochkurs sowie mit einem Fischerkurs, der voll ausgebucht war. Ein besonderes Lob richtete Simon Rohrer an die Jungfischergruppe, welche

im vergangenen Jahr starken Zuwachs verzeichnen konnte. «Wir sind überzeugt, dass diese jungen Fischer die Seefischer von morgen sind.» Weiter erwähnte Simon Rohrer, dass sich die Fischerei in der Schweiz auch im vergangenen Jahr mit naturschützerischen Themen befasste, so unter anderem mit der Wiederansiedlung des atlantischen Lachses, mit der Problematik von Kormoranen in der Schweiz oder der Ausbreitung von Fischkrankheiten in diversen Gewässern. Auch im laufenden Jahr sind zahlreiche Anlässe geplant, sowohl für die Seefischer wie auch für Jungseefischer.

Kassier Florian Wandeler konnte im vergangenen Jahr bei Einnahmen von rund 22 000 Franken und Ausgaben von

rund 19 000 Franken einen Gewinn von 3100 Franken verbuchen. Deshalb beschloss die Versammlung, den Jahresbeitrag unverändert zu belassen. Bei den Wahlen wurden Vorstandsmitglied Jan Krüger und Jürg Camenzind als Revisor für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Nur noch neun Berufsfischer

Eine spezielle Ehrung erfuhr der 71-jährige Walter Hirt aus Stansstad. Er beteiligte sich im vergangenen Jahr an fast allen Aktivitäten als Teilnehmer, Helfer und vieles mehr, was ihm die Versammlung mit langem Applaus verdankte. Karl Frank, Berufsfischer und Mitglied der kantonalen Fischereikommision, erwähnte die Probleme der Berufsfischerei und stellte den dafür

geschaffenen Prospekt vor mit dem Titel «Hat die Berufsfischerei am Vierwaldstättersee noch Zukunft?». Daraus ist unter anderem ersichtlich, dass es im Jahre 1948 noch 40 Berufsfischer gab, während es heute nur noch neun sind.

Zu Gast an der GV war auch Robert Zanetti, seit einem Jahr neuer Zentralpräsident des Schweizerischen Fischereiverbandes (SFV) und Solothurner Ständerat. Er betonte die naturschützerischen Aspekte und sagte: «Wir sind eine starke Stimme für das Leben im und am Wasser, im Interesse der Natur und der Menschen.» Die Bevölkerung sei hoch sensibilisiert für Gewässerschutz, und das Interesse am Fischen sei grösser denn je, auch bei den Jungen, so Zanetti.

ZUM GEDENKEN

Traurig, aber dankbar und mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserem lieben Mami, Grossmami, unserer Schwester, Schwägerin, Tante und Gotte. Du bist deiner Krankheit mit grosser Stärke begegnet, wir verstehen, dass deine Kraft erschöpft war.

Marie-Theres Bosshard-Stalder

ehemals Schuhhaus Stalder
2. Mai 1951 – 14. Januar 2016

Viel zu früh hast du uns verlassen!

Wir vermissen dich sehr:

Manuela Bosshard und Peter Schick mit Sara
Aurelia Bosshard und Stefan Schranz
Sepp und Silvia Stalder mit Fabienne und Nathalie
Franz Stalder und Sylvia Harlacher mit Jan und Simone

Traueradresse: Aurelia Bosshard, Lehmat 8, 6375 Beckenried

Sterbegebet: Donnerstag, 21. Januar 2016, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Beckenried

Trauer Gottesdienst: Freitag, 22. Januar 2016, 09.15 Uhr, Pfarrkirche Beckenried

Dreissigster: Samstag, 13. Februar 2016, 18.00 Uhr, Pfarrkirche Beckenried

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Klewenkapelle, 6375 Beckenried
IBAN-Nr. CH83 0077 9014 0158 8470 3

Chauffeur von eigenem Lastwagen überrollt

ALPNACH red. Ein 25-jähriger Chauffeur aus der Zentralschweiz hat gestern Vormittag bei einem Unfall auf der Guberstrasse in Alpnach sein Leben verloren. Wie die Kantonspolizei mitteilte, kam der Lenker auf der schneebedeckten Strasse von der Fahrbahn ab, worauf der mit Gubersteinen beladene Lastwagen kippte und sich im Abhang zweimal überschlug. Der Chauffeur wurde dabei vom eigenen Fahrzeug überrollt und eingeklemmt. Er verstarb noch auf der Unfallstelle, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Auf Anfrage unserer Zeitung hielt die Polizei fest, dass der Lenker zum Unfallzeitpunkt nicht angegurtet gewesen war. Dies hätten die Ermittlungen ergeben.

Weshalb der Chauffeur von der Strasse abkam, die vom Steinbruch Guber talwärts Richtung Alpnach führt, ist indes noch nicht geklärt. Die Schneeketten seien montiert gewesen.

Zur Bergung des Lastwagens, der die ganze Ladung verloren hatte, musste eine Spezialfirma aufgeboden werden. Die Guberstrasse wurde wegen des Unfalls für mehrere Stunden gesperrt. Für die Umwelt bestand keine Gefahr, es liefen am Unfallfahrzeug keine Flüssigkeiten aus, so die Polizei.



Der LKW überschlug sich zweimal.
Bild Kapo